Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 90 — Freitag, den 18. April — 1890.

Fürst Bismarck als Abgeordneter.

Als Fürst Bismarck bei Gelegenheit seiner Geburtstagsfeier in Friedrichsruhe vom Abg. Woermann aus Hamburg gefragt wurde, ob er nie im Reichstage wieder erscheinen werde, wenn nicht als Kanzler, so als Abgeordneter, antwortete der Fürst nachdenklich: „Das kann wohl sein!" Diese Aeußerung stimmt mit dem überein, was Fürst Bismarck vor einer Reihe von Jahren selbst im Reichstage gesagt hat, nämlich, es sei durchaus nicht unmöglich, daß er einst mitten unter den Abgeordneten Platz nehmen würde, wenn es ihm vergönnt sein würde, die Würde und Bürde des Kanzleramtes niederzulegen. An diese Aeußerung wird jetzt angeknüpft, indem die Mittheilung verbreitet wird, es werde der Versuch gemacht, den bisherigen Reichskanzler zu bewegen, schon jetzt in einem unbedingt sicheren Wahlkreise ein Mandat anzunehmen. Die Wahl Fürst Bismarcks zum Reichstagsabgeordneten würde sehr leicht sein, denn an sicheren conservativen Wahlkreisen, die dabei in Betracht kämen, ist ja kein Mangel, aber trotzdem kann man wohl annehmen, daß Fürst Bismarck nicht daran denkt, schon jetzt wieder in die politische Arena einzutreten. Kein Wunder, der erste deutsche Reichskanzler nun als Reichstagsabgeordneter würde eine so interessante Erscheinung sein, wie sie die Parlamentsgeschichte noch nicht geboten hat, und eine führende Rolle würde ihm vom Tage seines Eintritts an zufallen, aber Fürst Bismarck ist bejahrt, und wenn er den Reichstag aufsucht, dürfte er es nur thun, wenn er hierfür eine zwingende Nothwendigkeit erblickt. Die Dinge können sich wunderbar gestalten, und der Foliant der Bismarcksreden mag künftig eine bemerkenswerthe Fortsetzung recht gut noch erhalten, aber heute, so kurze Zeit nach seinem Ausscheiden aus dem Posten des ersten Reichsbeamten, liegt kein Anlaß, wenigstens kein sichtbarer, vor, sofort wieder das Wort im parlamentarischen Kampf zu nehmen.

Bismarck ist gegangen; er hatte im Reichstage zahlreiche Gegner, aber auch von diesen Gegnern giebt ihm die große Mehrzahl doch wieder gern das Zeugniß, daß er ein ganzer Mann war. Weder der Volksvertreter, noch der Volksvertretung ist es würdig, und es entspricht sicherlich auch nicht den Ideen des neuen Reichstages, wenn man die Thätigkeit des ersten Staatsmannes der Jetztzeit, der zur Existenz des Reichsparlamentes selbst am Meisten beigetragen, hinterher bis ins Kleinste zergliedern wollte. Das wäre unrühmlich und des deutschen Reichstages nicht würdig. Die Aera Bismarck ist zu Ende, die Thätigkeit des deutschen Reichstags gilt der Zukunft. Es ist ja nun oft der Fall gewesen, daß gewesene Premierminister wieder Abgeordnete geworden sind, aber von allen diesen Ministern war keiner ein Bismarck. Im Gange der Debatte, bei Abstimmungen, immer würde der Abg. Fürst von Bismarck die leitende, für viele Volksvertreter auch die bestimmende Person sein, wenigstens zum Beginn der Amtsthätigkeit des Generals von Caprivi. Fürst Bismarck schätzt seinen Nachfolger sehr hoch, Beide sind in der herzlichsten Weise und als die besten Freunde geschieden. Schon darum wird der bisherige Reichskanzler sich weigern, dem neuen die Geschäfte zu erschweren, und das würde, fürs Erste ganz gewiß, durch seinen Eintritt in den Reichstag geschehen. Fürst Bismarck wird zweifellos thun, was die Reichsregierung heute thut, und was alle Parteien thun, er wird abwarten. Wir haben einen neuen Reichskanzler und einen neuen Reichstag, ob und wie sich Beide vertragen, das muß die Zeit ergeben. Das erste Auftreten des neuen Kanzlers in gestriger Sitzung war ja das denkbar günstigste. Es kann über Erwarten gut gehen, aber es kann das Gegentheil eintreten, und bei Allem darf nicht vergessen werden, daß Reichskanzler von Caprivi einen Hintermann hat, der da heißt: Kaiser Wilhelm II.

Tagesschau.

Der Briefwechsel zwischen dem deutschen Kaiser und dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, der aus Anlaß des Rücktrittes Fürst Bismarcks zwischen den beiden Monarchen stattgefunden hat, wird, wie es heißt, demnächst durch die amtlichen Zeitungen in Berlin und Wien veröffentlicht werden. Daß die Schreiben in der herzlichsten Form abgefaßt sind, ist bekannt.

Aus Friedrichsruhe wird bestimmt gemeldet, daß Fürst Bismarck für jetzt nicht daran denkt, ein Reichstagsmandat anzunehmen. Alle bezüglichen Gerüchte sind unbegründet.

Es ist wohl zu beachten, daß die Arbeiter der Hauptstädte der Länder, auf welche von den deutschen Socialdemocraten stets mit besonderem Nachdruck hingewiesen zu werden pflegt, von einem Blaumachen am 1. Mai wenig oder gar nichts wissen wollen. In London, wie in Paris ist die ungeheure Mehrzahl der Arbeiter gegen ein Einstellen der Thätigkeit am 1. Mai, in London werden am 1. Mai nicht einmal Versammlungen stattfinden, sondern erst am nächsten Sonntag. Ziemlich ebenso liegen die Dinge in Paris, wo nur ein kleiner Bruchtheil der Arbeiter am 1. Mai demonstriren will, obgleich von der französischen Regierung alle öffentlichen Kundgebungen verboten sind. Auch in Deutschland wird die Zahl der Gegner des Arbeiterfeiertages, welche offen ihre abweichende Ansicht aussprechen, täglich größer. So hat eine Arbeiterversammlung in Fürth den folgenden scharfen Beschluß gefaßt: „Die Versammlung erkennt die Feier des 1. Mai als Demonstration für die achtstündige Arbeitszeit als socialdemocratischen Humbug an und empfiehlt jedem vernünftigen Arbeiter, in keiner Weise daran Theil zu nehmen, sondern am 1. Mai recht fleißig zu arbeiten."

Das Comité für die Errichtung eines Bismarck-Denkmales hat sich jetzt in Berlin constituirt und der Kaiser hat das Protectorat über dasselbe durch folgende Cabinetsordre übernommen: „Mit lebhafter Befriedigung habe Ich von der Bildung eines provisorischen Comité's zum Zweck der Errichtung eines Denkmals für den Fürsten von Bismarck in der Reichshauptstadt Kenntniß genommen. Die Absicht, der in allen Schichten der Bevölkerung herrschenden dankbaren Gesinnung gegen den Mitbegründer des deutschen Reiches durch ein sichtbares Zeichen Ausdruck zu geben, wird, wie Ich überzeugt bin, in ganz Deutschland mit freudiger Theilnahme begrüßt werden. Von dem Wunsche beseelt, auch Meinerseits die Errichtung dieses bedeutungsvollen Denkmales zu unterstützen und zu fördern, will Ich der von dem provisorischen Comité vorgetragenen Bitte gern entsprechen und übernehme hiermit das Mir angetragene Protectorat. Berlin, den 9. April 1890. gez. Wilhelm, Rex." Das Comité hat beschlossen, aus den zu eröffnenden Sammlungen ein Denkmal für den Fürsten Bismarck hrrzustellen, und den weiteren Beitrag zu einer Stiftung zu verwenden, die mit dem Namen des Fürsten verknüpft werden soll.

Deutsches Reich.

J. M. der Kaiser und die Kaiserin entsprachen am Dienstag Abend einer Einladung des Prinzen Alexander von Preußen zur Tafel. Am Mittwoch arbeitete der Kaiser mit dem Geh. Rath von Lucanus, dem Minister von Lucius und empfing den bekannten Historiker von Bunsen. Bei Gelegenheit der Anwesenheit des Kaisers in Bremen am 21. d. M. wird dort der Grundstein zu einem Kaiser-Wilhelm-Denkmal gelegt werden. Abends reist der Monarch nach Bremerhaven weiter. Der Kaiser gedenkt heute Donnerstag der Feier des 60 jährigen Jubiläums des Generalobersten von Pape persönlich beizuwohnen. Gegen den 25. d. besucht der Kaiser Altenburg und Weimar und begiebt sich von der Wartburg zur Auerwildjagd.

Prinz Leopold von Preußen hat das Protectorat über die erste allgemeine deutsche Pferde-Ausstellung in Berlin übernommeu.

Gerüchte vom bevorstehenden Rücktritt des Staatssecretärs Dr. Stephan laufen in Berlin um. Als künftiger Leiter der Reichspost wird der Director der III. Abtheilung des Reichs-Postamtes Dr. Fischer, ein ausgezeichneter Verwaltungsbeamter, genannt. Dr. von Stephan soll angeblich einen anderen hohen Posten erhalten.

Professor Häckel aus Jena, welcher sich auf einer Forschungsreise in Algier befindet, wurde bei Studien am Meeresstrande als Spion festgenommen, durch die Vermittelung des deutschen Consuls aber aus der Haft befreit.

Das neue Colonialamt im auswärtigen Amt ist jetzt definitiv gebildet Leiter desselben ist der Geh. Legationsrath Dr. Krauel.

Der Abmarsch der Expedition Emin Pascha's von Bagamoyo nach Centralafrika ist für den nächsten Montag in Aussicht genommen. Die Colonne wird über tausend Mann stark sein, und direct in das Seengebiet marschieren. Das Weitere bleibt dann abzuwarten. Von der englischen Expedition, welche der deutschen Concurrenz machen sollte, ist in Wahrheit noch keine Spur vorhanden.

Das bayerische Abgeordnetenhaus hat eine größere Summe für neue unterirdische Telegraphenlinien, sowie für neue Telephonlinien bewilligt. Der Minister von Crailsheim wies dabei darauf hin, daß die Reichspostverwaltung sowohl, wie der große Generalstab die Anlegung unterirdischer Leitungen dringend wünschten.

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(13. Fortsetzung.)

„Das wirst Du gar bald entdecken," erwiderte die Gräfin, eine äußerst geheimnißvolle Miene annehmend, „jedenfalls bereitet es Deinem Vater und auch mir Vergnügen, wenn Du heute möglichst gut aussiehst. Normann," fügte die Gräfin zu der eintretenden Kammerfrau hinzu, „die Comtesse wird heute Abend ihr weißes Kleid anlegen. Wir wünschen, daß sie möglichst vortheilhaft aussehen möge. Ich werde Ihnen eine Brillant-Agraffe herüberschicken, welche Sie im Haar Ihrer jungen Gebieterin befestigen mögen. Sie wissen doch, daß heute Abend der Oberst kommt!" fügte sie mit einem bedeutungsvollen Blick hinzu, dessen Sinn eine erfahrene, wohlgeschulte Kammerfrau nicht gut mißverstehen konnte.

Die Thür schloß sich hinter der Gräfin. Die alte Normann aber stand wie zu einer Bildsäule erstarrt mitten im Zimmer.

„Comtesse", sprach sie in feierlichem Tone, „die gnädige Frau Gräfin führt Schlimmes im Schilde. Ich habe sie noch nie so lächeln sehen, wenn es nicht galt, irgend einen bösen Streich gegen Jemanden zu führen."

„O, Sie gute, alte, kindische Normann", lachte Viola mit der vollen Unbefangenheit der Jugend, „welches Unheil sollte denn dadurch weiter entstehen können, daß ich ein weißes Kleid trage und die Gräfin mir einen Brillantenschmuck dazu giebt? Ich glaube, sie meint es sogar gut mit mir. Sie können es nicht wissen, wie wohl es mir thut, wenn meine Stiefmutter so freundlich zu mir spricht, wie vorhin!"

Die Stirn der alten Normann aber blieb umdüstert und mit zuckenden Lippen wandte sie sich Viola zu.

„O, mein liebes, theures Lamm", sprach sie mit nur mühsam beherrschter Erregung, „Sie sind ja noch ein reines, schuldloses, unerfahrenes Kind, Sie kennen das Böse nicht, aber ich beschwöre Sie um des Himmels willen: Hüten Sie sich vor Oberst Elwyn! Ich ahne Unheil für Sie! Es giebt Menschen hier im Hause, die gewissenlos genug sein könnten, Sie jenem Manne preiszugeben, ohne zu bedenken, was aus Ihnen würde. Ach, meine theure Comtesse, ich flehe Sie an: Halten Sie sich fern von Oberst Elwyn!"

So treu diese Warnung auch gemeint war, sie konnte kaum das gewünschte Resultat herbeiführen, denn Viola war zu jung und hatte in letzter Zeit zu viel und in zu günstiger Weise von dem Oberst reden gehört, als daß er ihr nicht hätte interessant werden sollen.

„Was haben Sie gegen Oberst Elwyn zu sagen?" entgegnete sie in jenem stolz ablehnenden Tone, welcher ihr im Blute lag und der allein schon sie als ihres Vaters Tochter kennzeichnete. „Wenn er irgend eine Schlechtigkeit begangen hat, so würden sie besser daran thun, mir dieselbe in dürren Worten mitzutheilen; wissen Sie aber nichts Bestimmtes, dann wäre es mir angenehmer, keine weiteren nachtheiligen Bemerkungen über einen Verwandten unseres Hauses hören zu müssen, welcher der Gast meines Vaters ist und als solcher schon Anspruch erheben darf auf Rücksicht und achtungsvolles Benehmen."

So hatte die Warnung der alten Normann kein anderes Resultat zur Folge, als daß Viola neugieriger denn je war, den Verwandten kennen zu lernen, von dem Alle gut sprachen und gegen welchen nur eine einzige Stimme sich warnend erhob. — Oberst Elwyn stand, in angelegentliches Gespräch mit der Gräfin vertieft, vor dem Camin, als Viola in den Salon trat.

Sie sah allerliebst aus, wie sie so schüchtern dastand in dem weißen Kleide, mit dunklen Rosen vor der Brust und blitzenden Diamanten in dem Haar.

Der Oberst war eine hohe, schlanke Erscheinung von etwa achtundreißig bis vierzig Jahren; in den Augen des noch jugendlichen Mädchens galt er somit für einen ältlichen Mann. Er hatte eine Adlernase und dunkle, stechende Augen; seine näheren Bekannten und Freunde hatten ihn längst mit dem Spitznamen „Mephistopheles" belegt, welchen er einigen nicht allzuglänzenden Charactereigenschaften zu danken hatte, die man ihm zuschrieb. Trotz seiner liebenswürdigen, einnehmenden Manieren wäre jeder Physiognomiker sehr bald zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Oberst weder ein guter, noch ein edler Mensch sei, und so jung und unerfahren Viola auch war, bemächtigte sich ihrer doch ein instinctives Unbehagen, als sie dem stechenden, herausfordernden Blick seiner Augen begegnete.

„Das also ist mein kleines Bäschen?" sprach er, ihre winzige Hand mit seiner wohlgeformten Rechten erfassend. „Fürwahr, verehrte Tante, die Schilderung, welche Sie mir entworfen, war in keiner Weise übertrieben, eine Schönheit in des Wortes vollster Bedeutung! Giebt es viele so hübsche Mädchen gleich Ihnen im Dorfe Mayfield, liebes Kind?"

Viola wich ängstlich und erschrocken vor ihm zurück. Der Ton, den Oberst Elwyn anschlug, war ihr zu vertraulich; die Worte und die Art, wie dieselben ausgesprochen wurden, drückten eine Bewunderung aus, die ihr nicht behagte und auf die sie keine Entgegnung fand.

„Die alte Normann hat Recht gehabt", sagte sie sich. „Alfred Elwyn muß kein guter Mensch sein. Und wie seltsam, daß die Gräfin sich die Mühe genommen hat, ihm eine Schilderung von mir zu geben!"

Das junge Mädchen sollte nicht lange im Unklaren bleiben, ob es dem Oberst gefalle oder nicht. Den ganzen Abend hindurch widmete er ihr ungetheilte Aufmerksamkeit, richtete er Bemerkungen und Fragen an sie, deren Deutung sie kaum verstand, übersah er die schöne Lucie Metland auf eine Weise, welche Viola ganz unfaßlich dünkte, die aber von der sonst so gefeierten Schönheit kaum beachtet zu werden schien.

Wenn das arme Kind gewußt hätte, daß vor kaum einem Jahre es dem schönen Oberst nach Lucie's Geld gelüstet und er ihr deßhalb Herz und Hand zu Füßen gelegt hatte, von der Erbin aber abgewiesen worden war, weil dieselbe an Baron Adrian eine weit bessere Partie zu machen glaubte, so würde sie vielleicht weniger überrascht gewesen sein über die großmüthige Resignation, welche Lucie jetzt bekundete. Da ihr aber all Dies fremd war, wunderte sie sich nicht wenig über die Geschmacksrichtung des

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(41. Sitzung vom 16. April.)

11 Uhr. Die Specialberathung zur dritten Etatsberathung beginnt bei dem Etät der indirecten Steuern.

Abg. Bödiker (Ctr.) wünscht Erleichterungen bei der Tabacksteuerabfertigung im Eichsfelde.

Abg. Dasbach (Ctr.) meint, daß bei der Einrichtung der neuen Arbeiterausschüsse für Bergarbeiter eine Wahlkreisgeometrie betrieben werde, welche das Institut nicht beliebt mache.

Abgg. Vopelius (freicons.), Olzem (natlib.) behaupten, der Vorredner reize die Bergarbeiter auf.

Abg. Dasbach bestreitet das.

Geh. Rath Röme weist die Vorwürfe bezüglich der Arbeiterausschüsse als unbegründet zurück.

Abgg. Berger (lib.), Brömel (freis.), Rintelen (Ctr.) wünschen Aufbesserung der Pensionsverhältnisse von Beamten früherer Privatbahnen.

Minister Herrfurth erwidert auf eine Anfrage, daß das Grundstück des jetzigen Reichstagsgebäudes zu einem Geschäftshause für das Abgeordnetenhaus in Aussicht genommen sei. Näheres könne erst erörtert werden, wenn jenes Grundstück frei werde.

Abg. Richter (freis.) fragt, aus welchem Fonds die Regierung jetzt Subventionen an die sog. officiösen Zeitungen zahle.

Minister Herrfurth antwortet, große anerkannte Regierungsorgane erhielten überhaupt keine Subvention. Ueber die Verwendung des Welfenfonds Rechenschaft abzulegen, sei die Regierung nicht verpflichtet, ebensowenig könne sie auf eine Vertretung in der Presse verzichten. Wenn die oppositionellen Organe ihren Ton änderten, würde bald Alles anders werden.

Abg. Windthorst verlangt, daß die Kreisblätter keine einseitigen politischen Artikel mehr bringen sollen. Jetzt sei ja eine Besserung eingetreten, hoffentlich bleibe es so.

Ministerpräsident von Caprivi erklärt, seit seinem Amtsantritt sei aus der Reichskanzlei nicht ein Wort in die Presse gekommen und so werde es bleiben. (Bravo!) Im auswärtigen Amte könnte allerdings die Benützung von Zeitungen nicht entbehrt werden. In jedem Falle werde er dafür sorgen, daß die Regeln des guten Tones hochgehalten würden. (Bravo!)

Auf eine Anfrage des Abg. Rickert (freis.) lehnt Minister Herrfurth nochmals eine Rechnungslegung über den Welfenfonds ab.

Darauf wird der Etat bis zum Justizministerium ohne weitere erhebliche Debatte angenommen.

Finanzminister von Scholz theilt noch mit, daß die Vorlage über die Erhöhung der Beamtengehälter dem Hause in dieser Session zugehen werde.

Donnerstag 11 Uhr wird die Etatsberathung fortgesetzt.

Parlamentarisches.

Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, wird dem Reichstage bestimmt ein G e s e tz zugehen, welches eine erhebliche Abänderung des deutschen Arbeiterschutzrechtes herbeiführen wird.

Ausland.

Frankreich. Präsident C a r n o t ist nach Corsica abgereist. Außer Ministern und Abgeordneten befinden sich in seinem Gefolge etwa 50 Journalisten. Die bisherigen Empfänge spielten sich mit dem üblichen Enthusiasmus und mit den üblichen Höflichkeitsreden ab. Bei der Abfahrt von der französischen Küste betheiligte sich auch das eigens dorthin gesandte Geschwader am Salutschießen. — In der Umgebung von Cambrai werden g r o ß e M a n ö v e r unter Anwendung des rauchlosen Pulvers stattfinden. — Mehrere französische Generalräthe haben sich für die a l l e r s t r e n g s t e S c h u tz p o l i t i k ausgesprochen. — Die D e p u t i r t e n k a m m e r hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Großbritannien. Die „Times" erklärt, eine schleunige Abgrenzung der englischen und deutschen E i n f l u ß g e b i e t e in Centralafrika sei durchaus erforderlich. Sie drückt die Hoffnung aus, Reichskanzler von Caprivi werde die guten Beziehungen zwischen Berlin und London gleichfalls aufrichtig pflegen.

Rußland. Die K a i s e r f a m i l i e ist nach Abschluß der Osterfestlichkeiten von Petersburg wieder nach Schloß Gatschina übergesiedelt, welches in Folge der vorgekommenen Attentatsversuche jetzt doppelt streng bewacht wird.

Spanien. Der zu Arrest verurtheilte G e n e r a l D a b a n hat nun endlich Madrid verlassen und ist nach Alicante abgereist, um dort die über ihn verhängte zweimonatliche Haft zu verbüßen. Mehr als 300 Officiere, darunter Martinez Campos und andere Generäle, verabschiedeten sich am Bahnhofe von ihm. — In V a l e n c i a ist die Ruhe ungestört geblieben.

Asien. Der K a i s e r v o n C h i n a ist von seiner kurzen Spazierfahrt durch sein Land nach Peking heimgekehrt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 16. April. (600 j ä h r i g e s J u b i l ä u m.) Im nächsten Jahre wird die Stadt Graudenz Anlaß haben, ihr 600jähriges Bestehen festlich zu begehen. Da im nächsten Jahre das Provinzial-Schützenfest in Graudenz abgehalten werden soll, wird vielleicht die Gedächtnißfeier damit vereinigt.

— **Marienburg,** 16. April. (D i e E i n f ü h r u n g) des Bürgermeisters unserer Stadt, Sandfuchs, in sein Amt erfolgte heute Nachmittag 4 Uhr in gemeinsamer Sitzung des Magistrats-Collegiums und der Stadtverordneten-Versammlung, zu welcher Feier die Mitglieder fast vollzählig erschienen waren. Der Zuhörerraum war von einer größeren Anzahl Herren bis auf den letzten Platz gefüllt.

— **Mewe,** 15. April. (E r h ä n g t) Der Käthner Renk aus Rakowitz, welcher vom Schwurgericht in Graudenz wegen Ermordung seiner Frau zum Tode verurtheilt, vom Kaiser jedoch zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt war, hat sich heute Mittag in seiner Zelle im hiesigen Zuchthaus erhängt.

— **Lyck,** 15. April. (E r s t i c k t a n K o h l e n d u n s t.) In einem Hause in der Nähe von Lyck erstickten dieser Tage ein Instmann und eine Wittwe, hochbetagte Leute an Kohlendunst. Sie hatten den Ofen stark geheizt und die Klappe zu früh geschlossen.

— **Bromberg,** 15. April. (R i t t e r g u t s v e r k a u f.) Das 276 Hektar große, bei Stralkowo belegene Rittergut Radlowo, bisher dem Rittergutsbesitzer H. Groß gehörig, hat im Wege der Zwangsversteigerung am Montag Rittergutspächter Rohland aus Gläsendorf, Kreis Grottkau, für 118 500 Mk. erstanden.

Locales.

Thorn, den 17. April 1890.

*** **Stadtverordnetenversammlung.** Anwesend 28 Mitglieder am Magistratstische: Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schustehrus, Kämmerer Dr. Gerhard und die Stadträthe Löschmann, Rudies und Stadtbaurath Schmidt. Vor Eintritt in die Tagesordnung; erwähnte der Vorsitzende, Professor Boethke, welcher die Sitzung eröffnete, daß dem Magistrat eine Einladung zur Theilnahme an der Einweihung des Kaiser Wilhelm = Denkmals zugegangen ist und hofft, daß die städtischen Körperschaften als solche in corpore sich betheiligen werden. — Ein Gesuch des Eishändlers Schulz an die Stadtverordneten, um Concessionsertheilung zum Verkauf und zur Verloosung von Pfefferkuchen auf dem Schaubudenplatze, wird dem Magistrat überwiesen und sodann in die Tagesordnung getreten und das vorjährige Abkommen mit dem Badeanstaltsbesitzer Dill, gegen 300 Mk. Entschädigung unbemittelten Frauen und Mädchen ein Freibad zu gewähren, auch für dies Jahr verlängert. Im vorigen Jahre benutzten 500 weibliche Personen das Freibad. — Durch Ueberfüllung der Classe Ib. der Knabenmittelschule ist die Einrichtung eines Classenraumes in der Anstalt und die Anstellung einer Hilfslehrkraft bis October d. Js. nothwendig geworden. Die Versammlung stimmt der Vorlage zu und bewilligt für die Classeneinrichtung 400 Mark und für die Hilfslehrkraft, im Falle es eine weibliche sein darf, 375 Mk. und, im Falle es eine männliche sein muß, 450 Mark. Im künftigen Jahre wird die Classentheilung wohl dauernd eintreten müssen. — Das Schulhaus in der Bromberger Vorstadt ist schon seit längerer Zeit überfüllt und macht eine Erweiterung nothwendig. Eine solche ist um so leichter, als das Schulhaus schon von vornherein zu 16 Classen projectirt, aber nur mit 12 Classen errichtet wurde. Die vorgesehene Erweiterung ist jetzt nöthig und soll durch einen Pavillonanbau mit vier Classen erfüllt werden; gleichzeitig soll die ganze Schulanstalt, abgesehen von der Rectorwohnung, welche im Anbau vorgesehen ist, mit der practischen Centralheizung versehen werden. Der Kostenanschlag für den Anbau fordert 36 000 Mk., der für die Centralheizung etwa 12—14 000 Mark. Die Kosten sollen durch eine Anleihe gedeckt werden. Die Versammlung genehmigte den Anbau, ersuchte den Magistrat, die Einrichtung der Centralheizung in Betracht zu ziehen, und wurde nach längerer Debatte über die Anleihe schlüssig, diese in einer nächsten Sitzung zu berathen. — Die Ziegellieferung von 300 000 Stück für den Artusbau wird dem Ziegeleibesitzer Lüttmann-Leibitsch für den Preis von 28½ Mk. pro Mille übertragen, ebenso die Zuschlagsertheilung zur Ausführung der Dachdecker- und Klempnerarbeiten am Artushofbau dem Klempnermeister Glogau ertheilt. Ein Schreiben des Dachdeckermeisters Höhle mit der Bitte, den Zuschlag an ihn ertheilen zu wollen, ist damit erledigt. — Vor längerer Zeit wurden die durch den eingerichteten Maschinenbetrieb überflüssig gewordenen Ziegelbretter verkauft, deren Erlös von 1138 Mk. zur Errichtung eines Trockenschuppens verwandt werden sollten. Nach dem inzwischen aufgestellten Kostenanschlag betragen dieselben 2200 Mk., so daß noch 1100 Mk. nachgefordert werden. Die Versammlung bewilligt diese Summe und überträgt den Schuppenbau an den Bauunternehmer Bruno Ulmer. — Aus dem Betriebsbericht der Gasanstalt pro Februar, von dem Kenntniß genommen wurde, ist zu erwähnen, daß der Verlust 2,2 %, gegen 5,9 % im gleichen Monat des Vorjahres, betrug. — Da durch die Lehmentnahme aus dem Ziegeleiwalde, dieser Lieblingsaufenthalt der Thorner eine Einbuße erleiden muß, weil dadurch an seinem hinteren Theile die Kiefernbestände weggeräumt werden, beschloß die Versammlung, für die Aufforstung und Wiederverschönerung des angegriffenen Terrains aus den Ueberschüssen der Forstcasse jährlich 1850 Mk. zu verwenden. Wo der Wald ausgerodet und der Terrain durch die Lehmentnahme niedriger gelegt wird, sollen alsbald wieder Anflanzungen geschehen, so daß nach Verlauf weniger Jahre die gelichteten Stellen wieder den alten Baumbestand aufweisen. Da die Ziegelei bei ihrem jetzigen finanziellen Stande nicht außer Betrieb gesetzt werden kann, ist ein Eingriff in den Ziegeleiwald leider nöthig. Der hier vorhandene Lehm würde aber noch auf ein Jahrhundert reichen. — Das Rathhausgewölbe Nr. 6 war an den Tischler Hagemann vermiethet. Da dessen Frau aber krank geworden und er das Geschäft nicht zu versehen im Stande ist, schlägt er vor, das Gewölbe an den Schuhmacher Johann Berg zu übertragen. Die Pacht beträgt 400 Mark. Die Versammlung erklärt ihr Einverständniß hiermit. — Ferner genehmigt die Versammlung die Vereinigung des Grundstücks Stronsk Nr. 4 (Wieses Kämpe) mit dem Gemeindebezirk der Stadt Thorn und bewilligt als Abfindung für Schul- ꝛc. Abgaben 400 Mk., welche aus der Forstcasse gezahlt werden. — Zur Herstellung der oberen Straße vom Schankhause III. bis zum Mastenkrahn an der Eisenbahnbrücke werden 200 Mk. bewilligt und alsdann genehmigt, daß mit den Nikolai'schen Eheleuten ein Grundstücksaustausch vorgenommen werde, wonach das von den Genannten der Stadt zur Durchführung der Mauerstraße nach dem Krieger - Denkmal überlassene Grundstück nicht, wie früher beschlossen, 2500 Mk. kostet, sondern sich auf die Hälfte vermindert. — An der Chaussee der Jacobsvorstadt ist der Stadt nach Austausch mit der Fortification ein Stück Landes übrig geblieben, das bisher unbenutzt lag. Dasselbe soll erhöht, planirt und verpachtet werden. — Zur Errichtung eines Hilfsförsterhauses mit Stall und Scheune auf der Bromberger Vorstadt werden 15 000 Mk. bewilligt. Stadtverordneter Dietrich hatte Bedenken gegen die Höhe der Bausumme und den Styl des in Schweizerform aufzuführenden Wohnhauses, wurde aber überstimmt. — Bereits im vorigen Jahre wurde der Neubau eines Pavillons zum Krankenhause beschlossen, der Bau aber wegen anderer großer Bauten zurückgestellt. Die Vorlage ist in gestriger Sitzung wieder an die Versammlung gelangt und die Erbauung nunmehr definitiv beschlossen worden. Nach dem Project wird der Pavillon drei Stock hoch, soll 32 Betten, eine Badestube ꝛc. enthalten, und die Kosten 9000 Mk. betragen, welche als Anleihe der Feuer-Societätscasse entnommen werden sollen. Der alte Flügel des Krankenhauses soll zum Abbruch gelangen. — Sodann wurde die bereits früher erwähnte Erweiterung des Altstädtischen und St. Georgenkirchhofes auf der Culmer-Vorstadt beschlossen. Die Erweiterung würde bis zur Fluchtlinie des Angermann'schen Zaunes führen. Die Uebergabe des Terrains erfolgt unentgeltlich, ebenso die Rückgabe bei Aufhörung der Benutzung. Der Vertrag gelangte zur Verlesung. Mit der St. Johannesgemeinde wird das Abkommen getroffen, die an der Seglerstraße liegende Mauer auf Kosten der Stadt abzubrechen, dort ein Trottoir zu errichten und an Stelle der bisherigen Mauer ein Gitterwerk anzubringen, das bei Processionen ꝛc. eine Sperrung des Trottoirs zuläßt. Kaufmann Adolph erwähnt hierbei, daß er gern die Errichtung eines gemeinsamen Communalkirchhofes gesehen hätte. Familien, welche auf einem nicht zu ihrem Wohnsitze gehörenden Friedhofe ein Erbbegräbniß besäßen, müßten bei jedem Todesfall doppelte Stolgebühren bezahlen was bei einem gemeinsamen Kirchhofe fortfiele. Der Erste Bürgermeister erwidert hierauf, daß die Schwierigkeiten zur Schaffung eines gemeinsamen Kirchhofes zu große seien; ein solcher müßte ganz außerhalb der Stadt, etwa bei Winkenau, Weißhof ꝛc., gelegt werden, was bei dem Leichengefolge sehr stört. Die Frage sei im Magistrate reiflich erwogen, aber wieder fallen gelassen worden. — Die Aufnahme von massiven Gebäuden der Wilhelmsstadt zur Versicherung bei der städtischen Feuersocietät wird genehmigt, ebenso die Reparatur des Schaafstalles auf dem Vorwerke Chorab, wofür 800 Mk bewilligt wurden. — Dem Restaurationspächter Kuttner im Schlachthause wurden wegen der Viehsperre im Quartal October—December 1889, die Hälfte seiner Pacht, 356 Mk. 25 Pf. erlassen. Da auch im letzten Quartal Januar—April 1890 die gleiche Ursache dem Pächter die gleiche Mindereinnahme brachte, hat er dasselbe Gesuch wiederholt. Auch für diesmal wurde die Summe von 325 Mk. 25 Pf. erlassen. (Schluß folgt.)

— **Ueber die Oper in Graudenz** berichtet der „Ges.": Das fast ganz besetzte Haus folgte auch der Aufführung des Weberschen „Freischütz," welcher nun schon seit 70 Jahren die Herzen der Deutschen durch seine tiefe Innigkeit und seine edle Volksthümlichkeit entzückt, mit liebevollster Aufmerksamkeit und konnte abermals den Künstlern den verdienten Applaus darbringen. Zwar mißlang ein kleiner Theil des ersten Actes zu Anfang durch die Schwankungen, die in Folge zu tiefen Einsatzes im Chor und in den Solostimmen höchst peinigend hervortraten, doch fanden sich die Darsteller bald wieder in das richtige Geleise, so daß die Aufführung im Uebrigen sich auf der Höhe der bisher gehörten Leistungen hielt. Die so vertrauten und befreundeten Figuren der lieblich sanften Agathe (Frl. Ottermann) und des fröhlich scherzenden Annchens (Fr. Dupont), des wackeren Erbförsters (Hr. Richard), des schwärmerischen Max (Hr. Dworsky), des gutmüthig spottenden Kilian (Herr Scheller,) des stolzen und strengen Fürsten (Herr Geißler), des ehrwürdigen, milden Eremiten (Herr Zimmermann,) des wüsten Bösewichts Kaspar (Herr Schwabe) wurden den Hörern von Neuem in freundlichem und schaurigem Gewande vorgeführt. Die Damen Ottermann und Dupont theilten sich in die Schätze des Beifalls, die mit vollen Händen gespendet wurden, ziemlich gleichmäßig, denn Jede war in ihrer Art wieder vorzüglich. Herr Zimmermann konnte mehr als in seinen bisherigen Rollen die schöne Fülle seines klangreichen, wohltemporirten Basses zeigen, und er that dies mit bestem Erfolge. Auch die anderen Darsteller behaupteten ihre wohlerworbene Stellung in der Gunst des Publikums. Die Wolfsschluchtsscene war den Verhältnissen der Bühne entsprechend mit allerlei Effecten ausgestattet, selbst die feuerspeienden Drachen fehlten nicht.

— **Erlaß an die Schuldirectoren.** In einer den Directoren der höheren Schulen zugegangenen Verfügung des preußischen Unterrichts-

---

Obersten, der sie, das einfache Naturkind, der gewandten, tadellosen Weltdame vorzuziehen schien.

Nach der Mahlzeit fragte der Oberst Viola, ob sie musikalisch sei, und bat sie, zu singen. Zögernd blickte sie zu Lucie hinüber, welche über einen sorgsam ausgebildeten, wenn auch etwas herb klingenden Sopran verfügte. Doch ehe sie irgend eine Antwort hatte geben können, rief die Gräfin lebhaft:

„Ja, bitte liebes Kind, gieb uns etwas Musik zum Besten. Du singst sehr anmuthig, ich habe erst neulich, von Dir unbemerkt, Deinen Uebungen zugehört, und auch Dein Vater wünscht zu erfahren, welch bedeutsame Fortschritte Du gemacht hast!"

Auf diese Weise gedrängt, fügte Viola sich und sang das alte, vielbekannte Volkslied; „Robin Adair". Sie hatte keine starke Stimme, aber ein sanftes, anmuthiges Organ und einen natürlichen Vortrag; auch sang sie mit echter, ungekünstelter Gefühlswärme. Oberst Elwyn, der Musik verstand und sonst ein scharfer Kritiker zu sein pflegte, fand Nichts daran auszusetzen, und als Viola sich wieder vom Clavier erhob, überraschte es sie nicht wenig, zu bemerken, daß ihres Vaters Augen voll Thränen standen.

„Deine Mutter hat dies Lied gesungen," flüsterte er ihr zu, als sie ihm gute Nacht bot, und während sie seinen Kuß erwiderte, fühlte das junge Mädchen, daß sie noch nie so nahe daran gewesen sei, ihren Vater lieben zu lernen, wie eben in dieser Stunde.

Trotz des Obersten, vor dem sie sich instinctiv fürchtete, gestand Viola sich, daß sie im Hause ihres Vaters noch nie einen gleich glücklichen Abend zugebracht hatte, wie diesen. Zum ersten Male hatte ihre Stiefmutter sie freundlicher behandelt, zum ersten Male hatte sich das Empfinden in ihr regen dürfen, daß sie zur Familie gehöre und nicht ein untergeordnetes Geschöpf sei, wie man es sie bis jetzt hatte fühlen und glauben lassen.

Das Räthsel dieser plötzlichen Umwandlung sollte ihr bald gelöst werden.

Am folgenden Morgen nach vollendetem Frühstück, beschied die Gräfin das junge Mädchen zu sich ins Zimmer.

„Tritt heran zu mir, Viola," sprach sie in gütigem Tone „ich habe Dir Wichtiges mitzutheilen. Nicht wahr, mein Kind, Du magst den Oberst Elwyn gern leiden?"

Das junge Mädchen erbebte unwillkürlich.

„Nach so flüchtiger und kurzer Bekanntschaft kann ich mir darüber kaum ein Urtheil bilden," entgegnete sie befremdet. „Er war allerdings gestern sehr freundlich gegen mich, und ich erkenne das dankbar an," fügte sie hinzu, sich daran erinnernd, daß er ihren Gesang gelobt hatte und daß ein Wort der Anerkennung im Hause ihres Vaters ihr bis nun noch sehr selten zu Theil geworden war.

„Ja, er ist ein edler, guter Mensch, mit einem Herzen, treu wie Gold," sprach die Gräfin.

Viola zweifelte instinctiv daran, war aber zu scheu und vielleicht auch zu sehr eingeschüchtert, um diesem ihrem Zweifel Ausdruck zu verleihen, und die Gräfin fuhr fort:

„Wie Du ganz richtig bemerkst, ist Eure Bekanntschaft noch eine sehr kurze, und durch persönliche Beobachtungen kannst Du allerdings noch nicht viel wissen, aber Du kannst bezüglich seiner Verdienste unseren Worten Glauben schenken, und ich hoffe, daß Du ihn in kürzester Zeit recht nahe kennen lernen wirst."

„Was meinst Du damit?" fragte Viola, ihre Stiefmutter aufs Höchste verwundert anstarrend. Der Blick, mit welchem die Gräfin dem ihren begegnete, ließ den Schlag ihres Herzens stocken.

„Ich will damit sagen, mein liebes Kind, daß Dir ein großes, ein unvorhergesehenes Glück zu Theil geworden ist, ein Glück, wie es einem jungen, unerfahrenen Mädchen gleich Dir nicht allzuhäufig so leicht zufällt, besonders, wenn es Antecedentien hat, gleich den Deinen. Der gute Oberst ist bereit, Deine Herkunft zu übersehen; er will Alles vergessen, und wir finden, daß seine Großmuth, die Vornehmheit seiner Gesinnung über jedes Lob erhaben dasteht. Du gefällst ihm, und er hat Deinen Vater und mich um die Erlaubniß gebeten, um Deine Hand anhalten zu dürfen. Vernimm und erfahre Dein beispielloses Glück; Du kannst von dieser Stunde an Dich als die Braut des Majoratsherrn und Oberst Alfred Elwyn als Deinen künftigen Gatten betrachten!" (Fortsetzung folgt.)

ministers wird auf die beklagenswerthe Erscheinung der häufigen Selbstmorde von Schülern hingewiesen und die Pflicht der Schulverwaltung betont, nach Mitteln zu suchen, um die krankhaften Neigungen des heranwachsenden Schülergeschlechtes frühzeitig zu bekämpfen. Der Minister legt den Directoren und Lehrern eine ernste Prüfung ans Herz, ob sie ihre schwere erziehliche Aufgabe namentlich schwächeren Schülern gegenüber mit Umsicht und liebevoller Hingebung erfüllen und empfiehlt, jeden Schüler nach seinen körperlichen und sittlichen Anlagen zu behandeln. Schließlich wird ein pflichtgemäßes und wohlwollendes Verfahren bei der Versetzung der Schüler gefordert. Es heißt in dem Erlaß: „Einer Ueberraschung der Eltern oder der Schüler durch unerwartete Mißerfolge wird durch frühzeitige Hinweisung der Ersteren auf das voraussichtliche Ergebniß unter Angabe der Gründe vorgebeugt. Liegt mangelhafte Begabung, fortgesetzter Unfleiß oder Widerstand gegen die Schulordnung vor, so ist den Eltern der Rath zu ertheilen, den Schüler für einen anderen Beruf zu bestimmen. Wo der Grund des Mißerfolges in vorübergehenden körperlichen oder geistigen Dispositionen des Knaben zu suchen ist, da ist es nöthig, daß Schule und Haus vertrauensvoll zusammenwirken, lieblose Behandlung vermeiden, und in den Schülern das Vertrauen zu sich selbst gehoben, das Gefühl der Verantwortung gestärkt, die Wahl des Umganges und der Lektüre überwacht, ferner für Leibesübungen und Erholung in zweckmäßiger Weise gesorgt werde. Endlich ist auf die so überaus nachtheilig wirkenden Schülerverbindungen eine unausgesetzte Aufmerksamkeit zu richten.

— **Offene Stellen für Militäranwärter im 17., 1. und 2. Armeecorps.** 1. Juni 1890, Borodzichow (O.-P.-D. Danzig), Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Mai 1890, Danzig (O.-P.-D. Danzig), Postamt, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß 1. Mai 1890, Neudörfchen (O.-P.-D Danzig) Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 15. Mai 1890, Tolkemit, Magistrat, Stadtwachtmeister, jährlich ca. 440 Mk. und freie Dienstwohnung. 1. Mai 1890, Zuckau (O.-P.-D Danzig) Postamt, Landbriefträger, 240 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. 1. Juli 1890, Königsberg (Preußen), Vorstand der königl. Universitätsbibliothek, Bibliothekdiener, 780 Mk. jährlich und freie Wohnung. Sofort, Kortau (bei Allenstein), Provinzial-Irrenanstalt, mehrere Krankenwärter, je 204 Mk. jährlich, außerdem Beköstigung III. Classe, freie Wäsche und Schlafstelle, verheirathete Personen außerdem 36 Mk. jährlich Wohnungsentschädigung Sofort, Memel, Hafenbauverwaltung. Hilfsaufseher über die im Rechnungsjahre 1890/91, auf der kurischen Nehrung zwischen Süderspitze und Schwarzort auszuführenden Dünenculturen, 120 Mk. monatliche Tagegelder. 1. Juli 1890, Quednau (bei Königsberg in Preußen), Gemeindekirchenrath, Glöckner, etwa 250 Mk. baar, freie Wohnung und Nebeneinkünfte. 1. Juli 1890, Nassow (Bezirk Cöslin), Postamt, Landbriefträger, jährlich 540 Mk Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. Sogleich, Stationsort Berlin oder Stettin, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin in Stettin, Aspiranten für den Lademeisterdienst, vorläufig je 75 Mk. monatlich. 1. Mai 1890, Stralsund, Polizeidirection, Polizeisergeant, 1000 Mk. jährlich nebst freier Armatur und Dienstkleidung. 1. Mai 1800, Thänsdorf, Postagentur, Landbriefträger, 540 Mk. Gehalt und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß.

— **Krieger-Verein.** Nach Eröffnung des Appells am letzten Sonnabend durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Pr. Lieut Staudy, indem in herkömmlicher Weise das Hoch auf Sr Majestät den Kaiser ausgerufen wurde, erfolgte die Aufnahme zweier neuer Mitglieder. Der Verein nimmt alsdann Kenntniß von der erfolgten Aufnahme der beiden Kriegerwaisen Geschwister Grete und Helene Schatkowski in Thorn, in das Kriegerwaisenhaus zu Glücksburg-Römhild, wobei mitgetheilt wird, daß der Vorstand des deutschen Kriegerbundes hierbei die Hoffnung ausspricht, daß durch Uebernahme der Thorner Kinder in die Waisenhauspflege, sich das Kriegervereinswesen heben und dem deutschen Kriegerbunde weitere Freunde und Mitglieder zuführen werde. Nachdem dem fortan dem Schützenzuge bei Leichenparaden eine Besoldung aus Vereinsmitteln bewilligt werden soll, werden Freiwillige für den Schützenzug durch dem Festordner Kaliski angenommen und dieselben zur nächsten Exercierübung bestellt. Ueber den in Graudenz stattgehabten Bezirkstag am zweiten Osterfeiertage, erstattet der Delegirte, Rendant Fucks, dem Verein Bericht. In Anbetracht der Uneigennützigkeit der Delegirten, welche die Reise und den Aufenthalt aus eigenen Mitteln bestritten, beantragt der Schriftführer Gohl sich den Delegirten durch Erheben von den Sitzplätzen dankbar zu erweisen, dem bereitwilligst Folge gegeben wurde. Demnächst beschloß der Verein seine Theilnahme an der Enthüllungsfeier des Kaiserstandsbildes auf der Eisenbahnbrücke und stellt rege Betheiligung zu dem Festtage in Aussicht. Die näheren Anordnungen über den Sammel- und Aufstellungsplatz werden noch veröffentlicht werden. Die Einlagen des Fragekastens wurden erledigt und den Schluß bildete ein gemüthliches Zusammenbleiben der Mitglieder.

— **Vaterländischer Frauen-Verein.** In der Zeit vom 25 Februar bis 15. April d. Js. sind an Unterstützungen gegeben: 79,97 Mk. baar an 26 Empfänger, 180 Rationen Lebensmittel im Werthe von 137,70 Mk. Kleidungsstücke an 23, 10 Flaschen Wein an 19, sechs Centner Kohlen und drei Centner Kohlenabfall an vier Empfänger; sieben Genesende erhielten in 47 Häusern abwechselnd täglich Mittagstisch. Die Vereinsarmenpflegerin machte 204 Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Tuchmacherstraße 179) zu: 34 Mk. baar von vier, Kleidungsstücke von vier, 2 Pfd. Strickgarn von einem, drei Centner Kohlenabfall von einem, 26 Flaschen Wein von vier Wohlthätern.

— **Der Turnverein** hält morgen, Freitag Abend eine Generalversammlung ab. Die Hauptpunkte der Tagesordnung sind: Endgiltige Beschlußfaßnng über das neue Grundgesetz und Berathung darüber, ob der im Mai stattfindende Gauturntag in Thorn tagen soll. Eine zahlreiche Betiheiligung ist erwünscht.

— **Die Töpferinnung** hielt am Dienstag ihre Quartalssitzung ab, in welcher ein Lehrling freigesprochen, ein zweiter auf ½ Jahr zurückgestellt wurde, weil er sich schlecht betragen und sich widersetzt hat. Neun Lehrlinge wurden neueingeschrieben und ein Geselle zum Meister gesprochen. Sodann erfolgte Kenntnißgabe des Cassenberichts, Entlastung des Cassirers und Wahl des Vorstandes. Derselbe setzt sich folgendermaßen zusammen; W. Knaack (Obermeister), Seitz (Stellvertreter), Knaack jr. (Schriftführer), Kosemund nnd Barschnik (Prüfungsmeister),

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Gemeinde-Secretär Diederichsen zu Mocker ist für die dortige Gemeinde zum Steuererheber gewählt und bestätigt worden.

— **Retourbillets 4. Classe.** Die Einführung von Retourbillets 4. Classe soll jetzt ernstlich in Erweiterung gezogen werden. Es sind bereits Erhebungen über die Bedürfnißfrage veranlaßt werden. Die Einführung solcher Retourbillets hat schon das für sich, daß die betreffenden Reisenden nicht zweimal am Schalter bedient zu werden brauchen.

— **Lohnzulage.** Mit Rücksicht auf die seit dem vergangenen Herbst anhaltenden hohen Lebensmittelpreise hatte die Direction der Ostbahn ihren sämmtlichen Arbeitern eine Lohnzulage von 10 Pf. pro Tag bewilligt. Nun macht die Direction den Arbeitern bekannt, daß diese Vergünstigung so lange ausgedehnt wird, bis die Preise für Lebensmittel wieder auf die normale Höhe herabsinken.

— **Vergiftung durch Antifebrin.** Wie gefährlich die Anwendung von Antifebrin (nicht zu verwechseln mit Antipyrin) ohne Befragen des Arztes ist, lehrt nachstehender, vom „Niederschl. Anz." berichteter Vorfall: Am Sonnabend wurde in Glogau Sanitätsrath Dr. Neumann zu der Zimmerschleußerin eines dortigen Hotels gerufen, bei welcher die Erscheinungen einer tödtlichen Vergiftung auftraten. Durch Nachforschungen stellte der Arzt fest, daß das Mädchen Antifebrin eingenommen hatte, um ihre Kopfschmerzen zu beseitigen, und zwar eine so starke Dosis, daß das Leben des Mädchens in Gefahr gerieth. Den sofort vom Arzt verordneten energischen Gegenmitteln ist es zu danken, daß die Vergiftung nicht den Tod des Mädchens zur Folge hatte. Ohne ärztliche Erlaubniß sollte das Mittel überhaupt gar nicht gebraucht werden.

— **Das Bromberger Thor** ist von heute ab wieder für Fuhrwerk zu passiren. Vorläufig ist nur eine Durchfahrt frei.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen die Aufwartefrau Auguste Rauter, geb. Wermuth, aus Thorn, wegen Mordes verhandelt. Der Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 12. December v. J. die am 4. December v. J. geborene Tochter des Schneidermeisters Rössel zu Thorn vorsätzlich getödtet zu haben. Die Rauter führte vorher als Haararbeiterin ein vagabondirendes Leben; sie reiste längere Zeit mit einem Drehorgelspieler umher und beschäftigte sich theilweis mit Kartenlegen und Wahrsagen, wobei sie sich auch eines Ringdiebstahls schuldig machte, wofür sie eine 14-tägige Haftstrafe erlitt. Sie gab an, sie hätte das Kind für todt gehalten und demselben, wie es bei Leichen zu geschehen pflegt, den Mund und die Augen zugedrückt. Der als Zeuge und Sachverständiger erschienene Sanitätsrath Dr. Lindau bekundete, daß er von der Rauter und Herrn Rößel gerufen worden sei, und daß die R. auf ihn den Eindruck der Trunkenheit und großer Aufgeregtheit machte Das Kind lag mit einem Hemdchen bekleidet in einem Bettchen auf dem Tisch, und das Gesicht desselben zeigte an der Nase, dem Mund und dem Halse bläulichrothe Flecke. Diese Blutunterlaufungen können laut Gutachtens nicht von Strangulation sondern nur von Druck herrühren, eventuell von Verbrühungen, die durch Darreichen zu heißer Milch entstanden sein können. Nach der Geburt war das Kind vollständig lebensfähig und kräftig. Dr. Lindau veranlaßte den Rößel zur Anzeige bei der königlichen Staatsanwaltschaft. Die Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki und Dr. v. Rozycki schlossen sich dem obigen Gutachten im Allgemeinen an. Die Geschworenen erkannten auf fahrlässige Tödtung und die Angeklagte wurde zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ferner wurde gegen den Steinschläger Karl Piotrowski aus Gr Mocker wegen vorsätzlicher Körperverletzung in 3 Fällen und wegen desselben Vergehens mit nachfolgendem Tode, verhandelt. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, seine Ehefrau, mit der er in unglücklicher Ehe lebte, wiederholt derart mißhandelt zu haben, daß der Tod derselben eintrat. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen.

— **Verhaftet wegen Kindesmordes.** Der Arbeiter Adam aus Freywalde, welcher vor etwa Jahresfrist in Gemeinschaft mit seiner Ehefrau sein Kind von der Eisenbahnbrücke in die Weichsel geworfen und ertränkt hat, ist nunmehr in Rosenberg ergriffen worden.

— **Der Fluch der bösen That.** Ein Besitzer aus Brinsk, Kreis Strasburg, hatte die Absicht, nach Amerika auszuwandern, obschon er zu hause eine Frau und sechs Kinder im Stiche ließ. In Bromberg, wo er durchfuhr, lernte er einen Kellner kennen, mit dem er kneipen ging und auch später in einem Hotel und in einem Zimmer gemeinsam logirte. Hier benutzte sein Schlafgenosse die Gelegenheit und entwendete ihm aus der Hose seine Baarschaft von 180 Mk. Mittellos, wie er nun war, mußte der Amerikalustige von seiner Weltreise abstehen und begab sich auf die Heimfahrt. Hierbei wurde er vom Glück begünstigt, denn als er durch Thorn fuhr, sah er den Kellner auf dem Bahnhofe und veranlaßte sofort dessen Verhaftung. Bei dem Diebe wurde noch die ganze Geldsumme wiedergefunden und konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden, der darüber sehr glücklich war. Von seiner Reise nach Amerika hat er Abstand genommen.

a **Viehmarkt.** Auf dem heutigen Viehmarkte waren ein Rind, sowie 140 Schweine aufgetrieben. Für letztere wurden 39—40 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt.

a **Gefunden** wurde ein Schirm im Local der Ortskrankenkasse, ein Portemonnaie mit über zwei Mark Inhalt am Culmer Thor und ein Corallenarmband in der Catharinenstraße.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet, darunter ein Mädchen, das seiner Herrschaft Geschirr im Werthe von drei Mk. stahl.

Aus Nah und Fern.

* (Kaiser Wilhelm II. und das Judenthum.) Die „Augsb. Abdztg." schreibt: „Ueber die Stellung des Kaisers zum Judenthum ist in letzter Zeit öffentlich und privatim viel debattirt worden. Ich kann aus zuverlässigster Quelle mittheilen, daß der Kaiser seinen jüdischen Unterthanen nicht anders gegenübersteht, als den christlichen. Seit er das Gymnasium in Kassel besuchte, hat er eine gewisse Vorliebe für seinen damaligen jüdischen Mitschüler, den Assessor Dr. Sommer, und demselben sein Wohlwollen auch nach der Thronbesteigung mehrfach bewiesen. Dr. Sommer, der ein recht bescheidener und recht befähigter Mann sein soll, ist vom Kaiser wiederholt empfangen worden. In den letzten Tagen hat der Kaiser auch einen jüdischen Privatsecretär in seinen persönlichen Dienst genommen.

* (Der Hauptgewinn) von 300 000 Mk., der auf Nr. 18 388 fiel, ist nach Freiburg in B. gefallen.

* (1000 Gulden Belohnung.) Die k. k. Polizei-Direction zu Wien hat der berliner Criminal-Polizei mitgetheilt, daß auf Wiedererlangung des am 8. oder 9. April d. J. aus dem Heeres-Museum des Arsenals zu Wien gestohlenen Marschallsstabes des Grafen Radetzky oder auf die Ergreifung des Thäters von dem Curatorium des Museums eine Belohnung von 1000 Gulden ausgesetzt ist. Der Stab ist 20 wiener Zoll lang, aus reinem Golde, cylindrisch geformt, inwendig hohl, an der Oberfläche glänzend blank, mit acht in Basrelief gearbeiteten kaiserlichen Doppeladlern aus mattem Golde. An den beiden Enden des Stabes ist je ein ornamentaler Ring aus mattem Golde mit je 10 Rubinen und 10 Smaragden. In der Mitte des Stabes befindet sich ein einen Zoll breiter Ring mit 3 Diamanten, 2 großen Smaragden und 2 großen Rubinen. Von einem Ende des Stabes bis zum andern windet sich in zweimaliger Umdrehung ein goldener Lorbeerkranz mit 48 grün emaillirten Lorbeerblättern und 25 goldenen Beeren; auf den Blättern sind in römisch erhabener Goldschrift die Namen der 27 Gefechte und Schlachten, an welchen der Marschall theilgenommen, beziehungsweise als Feldherr gesiegt hat, sammt den Jahreszahlen verzeichnet. Am unteren Querschnitt des Lorbeerzweiges ist die Firma „Josef Glanz, Goldschmied in Wien," eingravirt.

* (Lohnbewegung.) Sämmtliche 14 000—16 000 Schuhmacher Berlins wollen in der nächsten Woche wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niederlegen. Gefordert wird ein Mindestwochenlohn von 18 Mark bei zehnstündiger Arbeitszeit und bei Accordarbeiten ein Aufschlag von 15—25 Procent. — In Berlin haben die Schrauben- und Façondreher, welche meist einem Fachverein angehören, die Arbeit eingestellt. Die Fabrikanten erklären nun, ihre Betriebe für alle Mitglieder dieses Vereins sechs Monate lang zu schließen, wenn die Arbeit nicht binnen 48 Stunden wieder aufgenommen wird. Die Leute fordern zehn Procent Lohnzuschlag und neun Stunden Arbeitszeit. — In den Kohlengruben zu Mährisch-Ostrau ist ein allgemeiner Ausstand ausgebrochen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung sind Truppen dorthin entsandt worden. — Im belgischen Kohlenrevier von Charleroi fordern alle Bergleute eine Lohnerhöhung um zehn Procent wegen des Steigens der Kohlenpreise. — Die zahlreichen Streiks in Wien dauern fort, besonders lästig wird der neue Bäckerausstand empfunden. Vielfach wird schon im Hause gebacken. — Der Bergarbeiterstreik in Poln. Ostrau hat einen sehr drohenden Character angenommen. Die Streikenden ziehen lärmend umher, Militär hat die Schächte besetzen müssen. — Die brünner Tuchfabrikanten haben eine feste Vereinigung gegen unberechtigte Arbeiter-Ausstände abgeschlossen.

* (Neue Ausschreitungen) haben am Dienstag Nachmittag in der Wiener Vorstadt Brigittenau stattgefunden, wobei abermals eine Schnapsschänke der Zerstörungswuth des Pöbels zum Opfer fiel. Zwei beschäftigungslose Kutscher geriethen auf der Straße in einen Raufhandel miteinander, zertrümmerten dabei die Fensterscheiben des Klinger'schen Branntweinladens in der Wallensteinstraße. In Folge des erregten Widerspruches des Eigenthümers der Schnapsschänke, der von den Ausschreitenden mit dem Rufe: „Jude, Du mußt hin werden," bedroht wurde, sammelten sich 200 Menschen an; auf die Aufforderung eines halbwüchsigen Jungen hin wurde ein Steinregen auf den Laden eröffnet. Die Polizei stellte indessen bald die Ordnung wieder her und verhaftete die Anstifter des Tumultes.

* (Allerlei.) In Marienthal in der Rheinpfalz wurde dieser Tage ein Mann von einer Frau ermordet. Letztere gerieth am Brunnen mit dem Manne einer von ihr bedrohten Frau in Streit. Ersterer, der hinzutrat, um den Streit zu beschwichtigen, erhielt von dem rasenden Weibe drei tödtliche Messerstiche.— In demselben Eisenbahnzuge, welchen die Kaiserin Friedrich am Dienstag zur Fahrt von Berlin nach Hamburg benützte, befand sich auch der geisteskranke Kaufmann Bonn aus Berlin, welcher der Kaiserin schon im vorigen Jahre nach Hamburg gefolgt war. In Frankfurt a. Main wurde der Geisteskranke von der Polizei festgenommen und mit dem nächsten Zuge nach Berlin zurückbefördert. — Die Elberfelder Strafkammer verhandelte gegen mehrere Polizeibeamte wegen Mißhandlung eines Arrestanten. Polizeisergeant G. erhielt drei Monate Gefängniß, sein Amtsgenosse F. 30 Mark Geldbuße, Polizeisecretär K. wegen widerrechtlicher Freiheitsberaubung drei Tage Gefängniß. — Auf der Insel Sizilien haben zwei kurze, von starkem Getöse begleitete Erdstöße stattgefunden. Irgend welcher Schade ist nicht angerichtet worden.

Handels-Nachrichten.

Königsberg, 16. April.

Weizen unverändert, russischer ohne Zufuhr, loco pro 1000 Kilogr. rother 126pfd. 184, 127pfd. 185 Mk. bez.
Roggen geschäftslos.
Spiritus (pro 100 l. a 100% Tralles und in Posten von mindestens 5000 l.) ohne Faß loco contingentirt 54,— Mk. Gd., nicht contingentirt 34,— Mk. bez.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 17. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		17. 4. 90.	16. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	222,80	223,
	Wechsel auf Warschau kurz	222 60	222,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,50	101,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,70	61,60
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,20	99,30
	Disconto Commandit Antheile	218,75	220,
	Oesterreichische Banknoten	171,10	171,10
Weizen:	April-Mai	193,50	193,50
	September-October	185,75	135,75
	loco in New-York	95,40	94,50
Roggen:	loco	164,	165,
	April-Mai	163,	164,50
	Juni-Juli	160,20	161,20
	September-October	153,	153,50
Rüböl:	April-Mai	68,10	68,20
	September-October	56,30	56,80
Spiritus:	50er loco	53,70	54,10
	70er loco	34,10	34,20
	70er April-Mai	33,60	33,80
	70er August-September	34,60	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 17. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
16.	2hp	748,7	+ 16,3	NE 3	3	
	9hp	749,2	+ 9,4	C	0	
17.	7ha	748,7	+ 6,7	NE 2	10	

Wasserstand der Weichsel am 17. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,06 m

Telegraphische Depeschen.

Continental-Telegraphen-Compagnie (früher Wolff'sches Büreau) Berlin
Eingegangen 11 Uhr 17 Min. Vormittags.

Mährischostrau, 16. April. Banden von Tausenden von Arbeitern erzwangen Abends Arbeitseinstellung in allen hiesigen Gruben und Fabriken und zogen sodann nach Witkowitz, wo sie die dortigen Arbeiter zum Anschluß an den Ausstand zwangen. Im Nordbahnschachte „Zarubeck" wurden die Aufwiegler durch Militär vertrieben und die Schächte besetzt. Nach Witkowitz sind zwei Compagnien Soldaten abgegangen. Die Ausdehnung des Streiks nimmt fortwährend zu.

Bekanntmachung.

Der Militär-Anwärter Oberbootsmannsmaat **Johann Drygalski** der 1. Compagnie der 1. Matrosen-Division ist mit dem heutigen Tage bei der hiesigen Polizei-Verwaltung als Polizei-Sergeant probeweise angestellt, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 14. April 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 29. d. Mts,
Vormittags 10 Uhr

soll bei unserer Abfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) ein außer Gebrauch gesetztes Revisionsboot nebst Zubehör meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Thorn, den 16. April 1890.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit in Thorn die **Masern** — wenn auch in gutartiger Form — vielfach unter den Kindern auftreten, wird wiederholt die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten pp. zur Impfzeit vorkommen, **Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden** dürfen; Erwachsene aus solchen Häusern haben sich gleichfalls vom Impftermine fern zu halten.

Für Impflinge, welche bei Befolgung des Vorstehenden vom Impftermin zurückbehalten werden, wird ein späterer Impftermin festgesetzt.

Diese Nachricht dient besonders den Betheiligten zur Kenntniß, welche zu ihren Kranken einen Arzt nicht zugezogen haben.

Thorn, den 15. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Verkauf von altem Lagerstroh

Sonnabend, 19. April 1890
Nachmittags 3 Uhr Fort II.
" 4 " Fort III.
" 5 " Fort IV.

Garnison-Verwaltung.

Besen und Bürsten,



Roßhaar-Besen, Borstbesen, Piasava-Besen, Handfeger, Schrobber, Scheuerbürsten, Bohnerbürsten, Teppichbesen, Teppichhandfeger, Kardätschen, Wichsbürsten, Kleiderbürsten, Möbelbürsten, Möbelklopfer, Kopf-, Haar- und Zahnbürsten, Nagelbürsten, Nagelfeilen, Kämme in Büffelhorn, Elfenbein, Schildpatt und Horn empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen. Bestellungen werden aufs Reellste ausgeführt.

P. Blasejewski,
Bürstenfabrikant.
Elisabethstraße 8

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt,
Brückenstr. 13. Hof.

Dampf-Bettfedern-Reinigung.

Einschütte, welche Federn durchlassen, werden auf neu gewaschen.

A. Hiller,
430 Schillerstraße 430.

Schmerzlose
Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.

Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

3000—4000 Mk.

werden auf sehr sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Ein brauner Wallach,

4 Jahr alt, 4½ ", gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf.

Globig, Klein Mocker,
neben **Rüster's** Restaurant.

---

2 gut erhaltene
Krankenwagen
billig zu verkaufen bei

W. Böttcher,
Spediteur.

Walter Lambeck-Thorn.

Buchhandlung.

Zur Confirmation

halte ich, ausser einer reichen Auswahl von Gedenkblättern, Osterkarten, Photographien ernsten Genres, Gesangbüchern in einfachen und hocheleganten Einbänden, Classiker in den verschiedensten Ausgaben, noch besonders empfohlen:

Arndt, Spät erblüht.
Bern-Sturm, Himmelan
Bilder christlichen Lebens.
Braun, Das walte Gott.
" Gedenke mein.
Büchmann, Geflügelte Worte.
Christliches Vergissmeinnicht.
Coutelle, Pharus am Meere des Leben
Ebhardt, Der gute Ton.
Gedenkbuch fürs Haus.
Gerok, Gebet des Herrn.
" Palmblätter.
" Dasselbe, illustrirte Prachtausgabe.
" Unter den Abendstern.
Gott mit Dir.
Hammer, Leben und Heimath in Gott.
" Schau um Dich.
" In allen guten Stunden.
Heintzeler, Seid eingedenk.
" Gott schütze Dich.
Hirsch, Aennchen von Tharau.
" Dasselbe, Prachtausgabe.
Hülle, Das Heil in Christo.
Im Wechsel der Tage, mit Illustrat.
Jung, Christliches Geburtstagsalbum.
" Christliches Merkbüchlein.
Kahle, Die schönste Rose.
Langbein, Reise nach d. Himml. Vaterh.
Lebenswege im Dichterwald.
Löhe Conrad.
Löschke, In Herzens- und Seelenfrieden.
Milde, Der Jungfrau Wesen und Wirken.
Oeser, Aesthetische Briefe.
Polko, Dichtergrüsse.
" Unsere Pilgerfahrt.
Rogge, Allezeit im Herrn, illustrirt.
Schott, Andenken an die Conf.
Spitta, Psalter und Harfe.
Souvenir.
Stelter, Compass auf dem Meere des Lebens.
Stifter, Bunte Steine.
Storm, Immergrün, mit Illustration.
Sturm, Stille Andachtsstunden.
" Stilles Leben.
Sydow, Mitgabe beim Eintritt ins Leben.
Weck, Von Heimath zu Heimath.
Wille, Christlicher Pilgerstab.
Worte des Herzens, illustrirt von M. Beckendorff.
Wehl, Frühlings Erwachen.
Zettel, Edelweiss.
" Frühlingsgrüsse.
" Ich denke Dein.
" In zarte Frauenhand,

Walter Lambeck, Buchhandl.

L. Meyer, Relden u. St. Ludwig
Schweiz Elsass

Versendet franko gegen Nachnahme gereinigte Bettfedern pr. ½ Kilo 60 ₰ u. 80 ₰ ferner: dampfgereinigt, ärztlich empfohlen à 1 ℳ. Für feine Deckbetten à ℳ 1.50, 2.— 2.50 u. 3.—. Prima Daunen à ℳ 3.—, 5.—, 6.— u. 7.—. Rosshaare à ℳ 1.20, 2.— und 2.50. Matratzenwolle à ℳ 1.— und 1.50.



Wiederverkäufer Rabatt!

Frische Sendung
Blutapfelsinen und Citronen

erhalten und empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.
Inh.: A. G. Mielke jun.

Täglich frischen
Maitrank

in **Weinstuben,** sowie frischen
Waldmeister
empfiehlt
M. H. Olszewski.

Vorzügliches
Pflaumenmus
empfehlen
A. G. Mielke & Sohn.
Inh.: A. G. Mielke jun.

Ungarweine

in bekannter Güte empfiehlt
M. H. Olszewski.

---

ff.
Dillgurken
und Sauerkraut
bei
M. H. Olszawski.

Ein ordentl. Mädchen,

daß die **Restaurationsküche** versteht, wird bei gutem Lohn gesucht u. kann sofort eintreten bei

A. Kotschedoff,
Mocker.

Kleine Wohnung z. verm. Bäckerstr. 167

Opern-Ensemble
in Thorn.

Dienstag, den 29. April 1890

Eröffnungs-Vorstellung:
Margarethe.

Zur Aufführung gelangen ferner: **Barbier, Carmen, Czar und Zimmermann, Don Juan, Figaro's Hochzeit, Fra Diavolo, Freischütz, Judra, Jüdin, Lohengrin, Lustige Weiber, Tannhäuser, Trompeter, Wildschütz, Zauberflöte.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn **W. Lambeck:**		**An der Abendkasse:**	
Loge und Parquet	Mk. 2,25.	Loge und Parquet	Mk. 2,50.
Parterre	Mk. 1,00.	Parterre	Mk. 1,25.

Die Listeszum Zeichnen von **Abonnements** für Loge und Parquet auf 16 Vorstellungen zum Preise von **30 Mark** liegt in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck** aus.

Decaden werden **nicht** verausgabt.

Das Orchester besteht aus ersten Kräften der Danziger Stadt-Theater-Capelle.

Die ersten 8 Vorstellungen finden im Sommertheater des Herrn **Holder-Egger (Volks-Garten),** die weiteren Vorstellungen im **Victoria-Saal (R. Genzel)** statt.

Hochachtungsvoll
E. Schwarz.

Vor dem Bromberger-Thor

ist eingetroffen das

Echt orientalische Zauber Theater
Sy-Kadiva-Ben da Bey
und dessen Gehilfin Aladia aus dem Orient.

Erste Vorstellung Freitag. — Anfang 8 Uhr.

Hochachtend
Die Direction.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,
Verlagsbuchhandlung.

Kölnische
Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital: Neun Millionen Mark. (Voll begeben).
Baar-Einzahlung: Eine Million 800,000 Mark.
Reserven-Bestand: 956,706.18 Mark.
Prämiensumme incl. Policekosten (1889): 1,537,296 Mk.

Die Gesellschaft besteht seit 36 Jahren, ihre Wirksamkeit ist in landwirthschaftlichen Kreisen überall vortheilhaft bekannt. Sie versichert zu festen Prämien Boden-Erzeugnisse aller Art, sowie Glasscheiben gegen Hagelschaden und leistet zweifellose Gewähr für vollen und prompten Schadenersatz sowie gegen jedwede Nachzahlung.

Sie stellt den Versicherungsnehmern die Wahl unter den verschiedenen Versicherungsarten (auch ohne Kündigungsverpflichtung) bei Gewährung von erheblichen Prämien-Bonificationen frei, garantirt bei loyaler Regulirung der Hagelschäden prompte Auszahlung der Entschädigungssummen und betheiligt nach Wunsch die Versicherten auch an dem sich herausstellenden Prämien-Gewinne zufolge der Bestimmungen in den höheren Orts genehmigten „besonderen Bedingungen für Landwirthe Nord- und Mittel-Deutschlands". Geschäfts-Gebiet Nord- und Mittel-Deutschland.

Alles Weitere ist bei den unterzeichneten Agenten zu erfahren, welche zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge gern bereit sind.

Benno Richter, Kaufm. in Thorn. **Otto Hirschfeldt,** Kreistaxator in Bromberg.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatt, bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Tüchtige Hosenschneider

sucht **Carl Mallon.**

Pensionäre finden freundl. Aufnah. Coppernicusstraße 233, III.

Fuhrleute

erhalten **dauernde** Beschäftigung beim Maurermeister

Soppart, Bachestr. 50.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

Ich suche 6 tüchtige
Arbeiterinnen
auf Reparaturen an **Zeltplänen.**

Emil Puppel,
Sattlermeister.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

---

1 m. Z. z. v. Schillerstr. 410, 3 Tr.

---

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Bäckerstr. 249.

Ein f. möbl. Zim. Gr. Mocker 405 b. Bes. Bönke n. Bahnh. Mocker.

Zum Sommeraufenthalt wird ein möbl. Zimmer, Eintritt in den Garten und gute Pension für 2 Damen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter F. B. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Schützenhaus.

Garten-Salon.
Freitag, den 18. April cr.
Großes
Streich-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts von Borcke (4 Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pf.
Von 9 Uhr ab 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Freitag, den 18. April cr.
6½ Uhr pünktlich Bef. □ III.

Turnverein.

Freitag, 18. April nach dem Turnen
Generalversammlung
bei Nicolai.

Krieger-Fecht-Anstalt.

Sonnabend, den 19. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Local des Herrn **Nicolai**

Haupt-Versammlung.

1. Bericht über die Aufnahme der Waisenkinder H. u. G. Schatkowska in das Waisenhaus zu Schloß Glücksburg.
2. Abrechnungen.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Nichtmitglieder sind willkommen

Der Bundesfechtmeister.

Schloßfreiheit-Lotterie.

Die Loose 2. Classe sind spätestens bis zum **22. d. Mts.** zur Erneuerung bei mir einzureichen.

Ernst Wittenberg.

Ich habe meine **Schneiderwerkstätte** zur Anfertigung eleganter Herrengarderobe von der Coppernicusstraße nach der **Brückenstr. 20, 1 Tr.** verlegt, und empfehle mich einem geehrten Publikum.

St. Sobczak,
Schneidermeister,
20 Brückenstraße 20.

Wasser-Closets

sowie
trockene (Streu-) Closets
in bester Ausführung
offerirt
Robert Tilk.

Eine
herrsch. Wohnung 1. Etage
bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Culmerstraße 321
möbl. Zimmer sofort.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Kost sof. zu vermieth. Mauerstr. Nr. 395 III, vorn.

Bäckerstraße 257
vom 1. Mai 1. u. 2. Etage getheilt oder im Ganzen zu vermiethen.

Ein gut möblirtes Zimmer, 1. Etg., ist von sofort zu vermiethen.

Neustädt. Markt 234.

---

1 m. Zimm. z. verm. Brauerstr. 234.

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing. mit auch o. Bek. bill. z. v. Heil.-Geiststr. 176 II.

Das Grundstück Neustadt

Katharinenstraße 192, enthaltend herrschaftliche Wohnung, gewölbte Keller, Pferdestall und großen, sich zu jeder geschäftlichen Anlage eignenden Hofraum ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **Julie Kauffmann.**

Stube und Cabinet von sofort zu vermiethen Strobandstr. 74.

---

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses u. feuersicheres
Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik
Gustav Schallehn, Magdeburg
ist **anerkannt** das **einzig brauchbare**

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerke etc. Depôt in **Thorn, Gebr. Pichert.**

Hinweis.

Die verehrlichen Leser unserer Zeitung machen wir hierdurch aufmerksam, daß der heutigen Nummer unseres Blattes ein Prospect über das berühmte **„Frank's Avenacia"** beiliegt.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.